Maria Bass

Autor(en): **Vonzun, Anny**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1950)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-624057

Nutzungsbedingungen

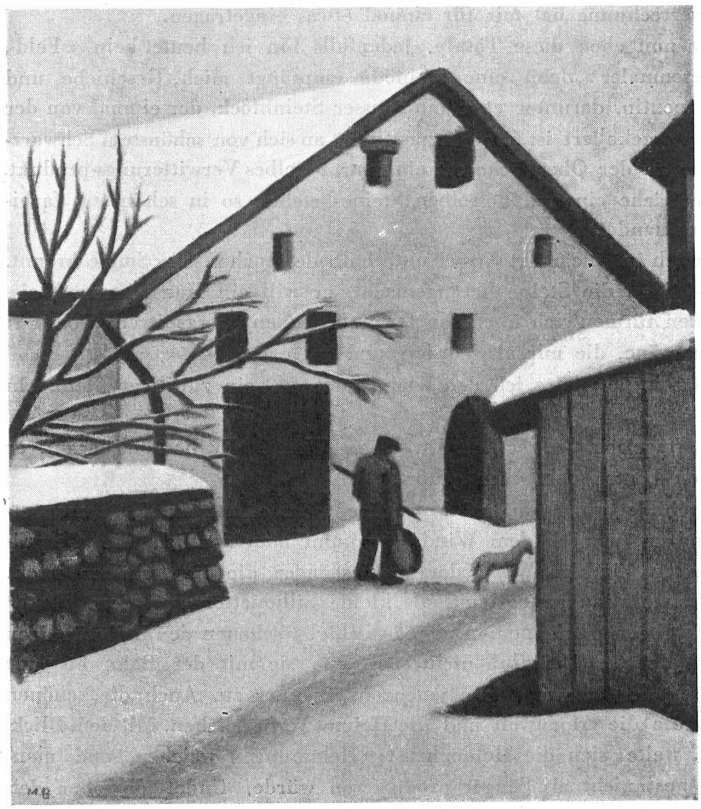
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Bass Maria « *Winter* »

Maria Bass

Vor mir hängt die Reproduktion eines kleinen, stillen Bildes, « Fenster » betitelt. Auf dem Gesims liegt ein geöffnetes Buch, vorn links steht ein Stuhl mit grünem Polster. Ganz rechts ein Nähtisch, darauf eine Vase mit wenigen Blumen. Im weitgeöffneten Fenster spiegelt sich die Landschaft, die sich in der Bildmitte einfach und gross auftut. Dieses Bild, meisterhaft komponiert und gemalt, scheint mir das ganze Wesen seiner Urheberin, *Maria Bass* zu symbolisieren. Tiefverwurzelt in der Geborgenheit der Heimat und doch weltaufgeschlossen.

Maria Bass wurde vor Jahresfrist allzufrüh ihrer Familie und ihren Freunden durch den Tod entrissen. In ihrem Lebenswerk gibt es viele Bilder von der Art des « Fensters ».

Alle sind gekennzeichnet durch grosse Zurückhaltung in den Mitteln, nichts Aeusserliches haftet ihnen an und weil sie klar und schlicht das geheimste Wesen der Dinge schildern, Prägen sie sich unvergesslich der Erinnerung ein. Maria Bass fand schon früh ihren eigenen Stil in der Darstellung der Menschen und der Landschaften, aus Italien, dem Ober-Engadin und dem Rheintal bei Tamins. Sie liess sich nie auf ihrem einsamen Weg beirren, trotzdem sie oft nicht verstanden wurde. Maria Bass fehlt uns überall. Es fällt uns sehr schwer, ihr gütigen Urteil und ihre aufbauende Kritik zu entbehren. Der Eidg. Kommission Zipfel für Arbeitsbeschaffung hat sie sich mit dem Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit zur Verfügung gestellt. Die Begründung des Heimarbeitswerks in Celerina bleibt auf immer mit ihrem Namen verbunden, sie hat es verstanden ihm die Gesinnung echter Volkskunst einzuhauchen.

Mit den reichen Gaben ihres wahrhaft aristokratischen Geistes, ihrer erprobten Freundschaft und ihrer reifen Kunst hat Maria Bass uns verschwenderisch beschenkt und wird als leuchtendes Vorbild in unserer Erinnerung fortleben.

Anny VONZUN.

Ein Malertag in den Bergen

Es geht gegen Ende Oktober. Vor acht Tagen habe ich das geliebte Hochtal verlassen, allerdings mit der festen Absicht, nochmals zu kommen. Zuviele Pläne sind wieder unausgeführt geblieben ! Aber hoch oben, an der Waldgrenze gibt es ein Motiv, das ich unbedingt noch malen muss, das Schönste von allen ! Das Bild steht in Gedanken fertig vor mir, es soll die Summe meines Erlebens der letzten Zeit ausdrücken. So sitze ich wieder in der Bahn und fahre bergwärts. Doch es geht mir viel zu langsam. Denn das Wetter verschlechtert sich zusehends, Prognose und Barometerstand sind bedenklich ungünstig. Aber sogar der skeptische Blick des Bergbauern gegen den verhängten Himmel kann mich nicht mehr zurückhalten, heute muss dieses Bild einfach gemalt sein. Der Föhn, als Freund der Maler, wird mir beistehen und den Herbsthimmel nochmals aufhellen. Stimmungsschaffende Wolken, die wünsche ich mir ja. Der glasklare Himmel der letzten Wochen hat mir oft beim Malen schwer zu schaffen gemacht. Also los. Einem einsamen Fussweg folgend, steige ich durch eine Waldschlucht empor. Die ganze Natur ist wie verzaubert. Die heftigste Pracht des Herbstes, die beglückend zu schauen und so schwer zu malen ist und die fast nur durch dünne Farbnotierungen in Aquarell ahnungsweise geschildert werden kann, ist vorbei. In unerhört reich und zart gestuften erdgrünen, fahlbraunen, violetten und sattroten Tönen umspielt der Waldgrund die blauen Säulen der Fichtenstämme. Soll ich hier bleiben und malen ? Unweit von mir äsen zwei Rehe. Man könnte sie prächtig zeichnen. Soll ich ? Diesmal nicht. Es zieht mich fort, immer höher hinauf. Dort oben verlieren die Lärchen bereits die Nadeln, leise wie Schneekristalle fallen sie zu Boden und bilden den Teppichgrund, aus dem im Frühjahr die Krokusblüten spriessen. Und erst die Lärchen selbst ! Nie kann ich mich satt an ihnen sehen. Ihre Gestalt ist kraftvoll und feingliedrig zugleich. Ein zarter, heller Schimmer umsäumt ihre Krone wie ein Glorienschein und ihr Körper ist in feuriges Orange getaucht, dass das Malerherz vor Jubel fast zerspringt. Im Staunen über diese Pracht bin ich unversehens bei meinem Motiv angelangt. Doch welche Enttäuschung ! Ist das wirklich die Landschaft, die ich malen wollte ? Ich deponiere Rucksack und Leinwand und renne auf und ab, hin und her. Der Blick talaufwärts wäre wohl noch interessanter, dem Format der Leinwand besser angepasst ? Bereits fallen Regentropfen, dann hellt sich der Himmel im Süden wieder auf, wild jagen sich die Wolken. Nun weiss ich, dass der Eintritt des Winters nur mehr eine Frage von Stunden ist. So beginne ich mein geplantes Bild. Mein Entschluss wird bald belohnt, denn plötzlich ist die erträumte Stimmung da. Grünblauer Himmel, graurote Wolken, rosaschimmernde Kalkwände, mit hohen Türmen und Pfeilern wie bei den Kathedralen, im Mittelgrund goldschimmernde Lärchen auf dem Grund tiefviolet-

Vonzun Anny « *Am See* », *Zürich*
Phot. D. Widmer